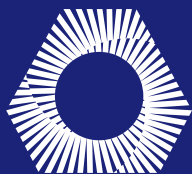


Dresdner  
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

# Tschaikowskis »Pathétique«

FR 12. APR 2024 | 19.30 UHR  
KULTURPALAST



Dresdner  
Philharmonie

# DAS SOLLTEN SIE SICH NICHT ENTGEHEN LASSEN!

Musiker:innen der  
Dresdner Philharmonie  
geben ganz persönliche  
Konzert-Tipps.



© Marken fotografie

**WOLFGANG HENTRICH** | Konzertmeister der 1. Violinen

›Die Musik von Pēteris Vasks ist mir seit vielen Jahren sehr nahe. Sie berührt meine Seele und bringt sie zum Schwingen. Das möchte ich dem Publikum gern weitergeben. Der Titel des Werks, das ich spiele, drückt genau aus, was ihm wichtig ist und wovon ich mit meiner Geige spreche: Liebe, Glaube, Hoffnung. Dafür ist die Frauenkirche ein wunderbarer Ort!‹

17. MAI 2024 | 20.00 Uhr  
Frauenkirche Dresden

DIE STIMME DER LIEBE

[dresdnerphilharmonie.de](https://dresdnerphilharmonie.de)

## **Modest Mussorgski (1839 – 1881)**

>Morgendämmerung über der Moskwa<

Vorspiel zur Oper >Chowanschtschina<, orchestriert von Dmitri Schostakowitsch

## **Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)**

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 a-Moll op. 77

*Nocturne: Moderato – Meno mosso – Tempo I*

*Scherzo: Allegro – Poco più mosso – Allegro – Poco più mosso*

*Passacaglia: Andante – Cadenza*

*Burlesca: Allegro con brio – Presto*

PAUSE

## **Peter Tschaikowski (1840 – 1893)**

Sinfonie Nr. 6 h-Moll >Pathétique< (1893)

*Adagio – Allegro non troppo*

*Allegro con grazia*

*Allegro molto vivace*

*Finale: Adagio lamentoso*

**Stanislav Kochanovsky** | Dirigent

**Maria Ioudenitch** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

# Ein Damoklesschwert über dem Leben

Sie haben alle drei maßgeblich die russische Musikgeschichte geprägt – Modest Mussorgski, Peter Tschaikowski und Dmitri Schostakowitsch. Doch nicht nur ihr künstlerisches Schaffen verband sie miteinander. Ihr Leben hat es mit ihnen nicht gut gemeint. Mussorgski ging am Alkohol zugrunde. Tschaikowski litt zeit seines Lebens daran, dass er seine Homosexualität nur verdeckt ausleben konnte. Und Schostakowitsch verkörperte wie kein Zweiter das Schicksal eines Komponisten zwischen Anpassung und Widerstand. Von ihren Schicksalswegen sind denn auch die Werke des rein russischen Programms geprägt. Bis kurz vor seinem allzu frühen Tod hatte Mussorgski an seiner Oper »Chowantschina« gearbeitet – ohne sie jedoch zu vollenden. Immerhin Schostakowitsch sollte sie fertigstellen. Aus ihr ist jetzt die berühmte Ouvertüre zu hören.

Die Entstehung des Ersten Violinkonzerts von Schostakowitsch spiegelt seine Furcht vor Repressionen wider. Weshalb das Werk erst 1955 und damit zwei Jahre nach Stalins Tod uraufgeführt werden konnte – mit dem Jahrhundertgeiger und Widmungsträger David Oistrach. Nach der Pause erklingt dann die populärste Sinfonie eines russischen Komponisten. Es ist die »Pathétique«, die Tschaikowski 1893 in St. Petersburg aus der Taufe hob. Neun Tage später verstarb er. Und bis heute wird darüber spekuliert, ob er nicht freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

---

# Slawische Klangmagie

## Mussorgski: »Morgendämmerung über der Moskwa«

Mit drei Werken hat sich Modest Mussorgski für immer in die Musikgeschichtsbücher eingetragen. Es sind bekanntlich der Klavierzyklus »Bilder einer Ausstellung«, die Oper »Boris Godunow« sowie das Orchesterstück »Eine Nacht auf dem kahlen Berge«. Und so unterschiedlich diese drei Würfe auch von ihrer Anlage her sind, so hat der Komponist mit ihnen entscheidend das Klangbild einer selbstbewusst russischen, auch auf Volkslieder zurückgreifenden Nationalsprache geprägt, für die er sich zusammen mit vier Komponistenfreunden stark gemacht hatte. Das »Mächtige Häuflein« nannte man sich und bestand aus Alexander Borodin, Mili Balakirev, César Cui, Nikolai Rimski-Korsakow sowie eben Mussorgski.



Modest Mussorgski,  
Portrait 1876

---

Gerade einmal 42 Jahre alt wurde Mussorgski, der bereits schon früh dem Alkohol verfallen war. Und als man seinen Nachlass sichtete, entdeckte man neben unzähligen Manuskripten von unvollendet gebliebenen Orchesterwerken, Liedern und Chorsätzen auch die Klavierskizzen seiner fragmentarisch überlieferten Oper »Chowanschtschina«. Und Rimski-Korsakow war es denn auch sofort, der den genialen Geist dieses musikalischen, im Russland des 17. Jahrhunderts spielenden Historien- und Polit-dramas erkannte. Er komplettierte und instrumentierte das Werk. Aber seine Fassung, die 1886 in St. Petersburg uraufgeführt wurde, war nur die erste von insgesamt drei Versionen. In den frühen 1920er Jahren setzten sich Ravel und Strawinski an »Chowanschtschina«. 1960 folgte schließlich Dmitri Schostakowitsch, dem die bis heute wohl meistgespielte Einrichtung zu verdanken ist. Das berühmteste Aushängeschild von Mussorgskis Fünf-Akter ist die Ouvertüre, die auch unter dem Titel »Morgendämmerung über der Moskwa« bekannt geworden ist. Und gleich in den ersten, lyrisch sanft und friedlich dahingleitenden Takten erweist sich Mussorgski als ein magischer und tief in der slawischen Musik verwurzelter Klangstimmungsmaler.

---

## **MODEST MUSSORGSKI**

\* 21. März 1839 in Karewo, Russland

† 28. März 1881 in Sankt Petersburg

### **»Morgendämmerung über der Moskwa«**

Vorspiel zur Oper »Chowanschtschina«,  
orchestriert von Dmitri Schostakowitsch

#### **ENTSTEHUNG**

1872-1880, unvollendet, Fertigstellung durch Nikolai Rimski-Korsakow und Igor Strawinski, Überarbeitung durch Dmitri Schostakowitsch.

#### **URAUFFÜHRUNG DER OPER**

21. Februar 1886 in einer gekürzten Fassung von Nikolaj Rimski-Korsakow als private Laienaufführung in Sankt Petersburg  
20. November 1911 erste öffentliche Aufführung im Mariinski-Theater in Sankt Petersburg  
5. Juni 1915 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées (Fassung von Maurice Ravel und Igor Strawinski)  
25. November 1960 in Leningrad (Fassung von Dimitri Schostakowitsch)

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DES VORSPIELS DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

5. Mai 1972, Dirigent: Kurt Sanderling

#### **ZULETZT**

25. November 2012,  
Dirigent: Alexander Liebreich

#### **BESETZUNG**

3 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Celesta/Klavier, Streicher

#### **DAUER**

ca. 5 Minuten

---

# »Es ist keine gute Idee, es jetzt zu spielen!«

## Schostakowitsch: Violinkonzert Nr. 1 a-Moll

Sein ganzes Leben lang hatte sich Schostakowitsch im Spannungsfeld zwischen Kultur und Politik bewegt. Und wie schnell sich für ihn der Wind drehen konnte und aus dem gefeierten Komponisten ein »Problemfall« wurde, hatte er erstmals 1936 erfahren müssen. So geriet er nach einer Aufführung seiner Oper »Lady Macbeth von Mzensk« ins Visier der sowjetischen Kunstrichter und damit der Handlanger Stalins. Um nicht weiter ins Kreuzfeuer zu geraten, ließ er daher kurz darauf seine gerade fertiggestellte, gleichermaßen provokante wie schneidige Vierte Sinfonie auf unbestimmte Zeit in der Schublade verschwinden.

Mehr als ein Jahrzehnt später, 1948, befand sich Schostakowitsch erneut in einer solchen existenzbedrohlichen Lage. Kurz zuvor war er noch mit den höchsten Auszeichnungen, mit dem »Stalin«- und dem »Lenin«-Preis geehrt worden. Doch nun fand er sich im Februar 1948 u. a. mit dem Kollegen und ebenfalls mehrfachen »Stalin«-Preisträger Sergei Prokofjew bei

einem berühmten »Schau«-Kongress des Zentralkomitees der KPdSU auf der Anklagebank wieder. Beiden warf man eine »volksfremde« Musiksprache vor, die sich an »Fachleute« und »musikalische Feinschmecker« richten würde.

Zu jener Zeit saß Schostakowitsch gerade an seinem Ersten Violinkonzert a-Moll op. 77. Und wie er später in seinen »Memoiren« anmerkte, konnte er sich noch ganz genau daran erinnern, an welchem Takt er arbeitete, als man ihm die Anklagepunkte mitteilte. Es war eine Sechzehntel-Passage im vierten und letzten Satz. Zwar soll Schostakowitsch sich wenig beeindruckt gezeigt und das Werk zu Ende komponiert haben. Doch nach dem letzten Federstrich wurde ihm seine brenzlige Situation deutlich, die er möglicherweise mit diesem Konzert verschärfen würde. Und so soll er dem Widmungsträger, dem großen Geiger David Oistrach, das Manuskript mit den Worten überreicht haben: »Es ist keine gute Idee, es jetzt zu spielen!« Der Solist hielt sich an diesen Rat. So verschwand

---

auch dieses Werk in der Schublade. Erst zwei Jahre nach Stalins Tod wurde es am 29. Oktober 1955 in Leningrad erfolgreich uraufgeführt. Mit natürlich David Oistrach sowie der von Jewgeni Mrawinski geleiteten Leningrader Philharmonie. Als der Stargeiger dann zu seiner ersten Amerika-Tournee aufbrach, hatte er die Noten dieses Violinkonzerts mit im Gepäck. Am 29. Dezember 1955 fand in der New Yorker Carnegie Hall und unter der Leitung von Dmitri Mitropoulos die »westliche«, triumphal aufgenommene Erstaufführung statt. Anlässlich der Uraufführung hatte David Oistrach zu dem Konzert angemerkt: »Dieses Concerto ist für den Solisten eine große Herausforderung; diesem kommt meiner Ansicht nach – ähnlich einer Gestalt bei Shakespeare – eine wesentliche, sehr tiefgehende Rolle zu, da dem Interpreten sowohl emotional als auch intellektuell ein starkes Engagement abverlangt wird.« Tatsächlich gehört dieses Violinkonzert zu den spieltechnisch anspruchsvollsten seiner Art. Es gibt in dem knapp eine Viertelstunde dauernden Eröffnungssatz kaum Erholungen für den Solisten. Gleiches gilt für den Finalsatz. Weshalb Oistrach den Komponisten einmal mit den Worten angefleht haben soll: »Ich brauche mindestens ein paar Sekunden Pause. Kannst Du nicht irgendwie dieses Tutti ohne mich machen?«



Dmitri Schostakowitsch, 1950

Aber auch von der formalen Anlage her fällt dieses Violinkonzert aus dem gängigen Rahmen. Mit der traditionellen Satzabfolge hat es nichts mehr gemein. »Nocturne« und »Scherzo« sowie »Passacaglia« und »Burleske« bilden gleichsam zwei kontrastreiche Satzpaare, in denen Tragik und Ausgelassenheit, Düsternis und Licht, träumerisches Pathos und grelle Expressivität aufeinandertreffen. Gleich das einleitende »Nocturne« besitzt durchaus aus der zeitlichen



---

Distanz den träumerischen Charakter von Gustav Mahlers »Nachtmusik«, verbänden sich Solo-Violine und Holzbläser zu einem kontemplativen Klagegesang. In seiner Diabolik und drängenden Motorik wirkt auch das nachfolgende »Scherzo« wie eine Reminiszenz an Mahler (Schostakowitsch war ein großer Bewunderer von ihm).

In dem zweiten Satzpaar geschehen ähnliche Gegenüberstellungen von Stimmungen. Der 3. Satz (Passacaglia / Andante) ist erneut von einer Leidenschaft beseelt, die Schostakowitsch über den barocken Passacaglia-Variationssatz noch steigert. Bis hinein in eine Solo-Kadenz, in der die Violine Erschütterndes zu erzählen hat – bis sich nahtlos ein ganz anderer Horizont auftut. In der »Burleske« (Allegro con brio) fühlt man sich in ein wildes Jahrmarktreiben versetzt, überschlagen sich Rhythmen und Griffbrett-Rasereien, die Schostakowitsch zudem mit Elementen aus der russischen Volksmusik dekoriert. Kaum verwunderlich, dass dieses hochkomplexe Konzert-Gebilde nicht den Lehren der sowjetischen Staatskunstideologie entsprach.

Als Schostakowitschs Erstes Violinkonzert 1956 endlich veröffentlicht wurde, hatte man die ursprüngliche Opuszahl 77 gegen die Opuszahl 99 ersetzt. Die obersten Kultur-Wächter wollten damit den Anschein erwecken, Schostakowitsch hätte im Zuge

eines Sinneswandels das ehemals verfeimte Werk überdacht und überarbeitet. Doch zwischen musikalischer Wahrheit und politischer Propaganda lagen schon immer Welten.

---

#### **DMITRI SCHOSTAKOWITSCH**

\* 25. September 1906 in Sankt Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

### **Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 77**

#### **ENTSTEHUNG**

21. Juli 1947 bis 24. März 1948

#### **URAUFFÜHRUNG**

am 29. Oktober 1955 in der Leningrader Philharmonie durch David Oistrach mit den Leningrader Philharmonikern, Dirigent: Jewgeni Mrawinski

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

26. September 1959, Violine: Ferdinand Baumbach, Dirigent: Siegfried Geißler

#### **ZULETZT**

5. Juni 2022, Violine: Vilde Frang, Dirigent: Kahchun Wong

#### **BESETZUNG**

3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (3. auch Bass-Klarinette), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 1 Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Streicher

#### **DAUER**

ca. 38 Minuten

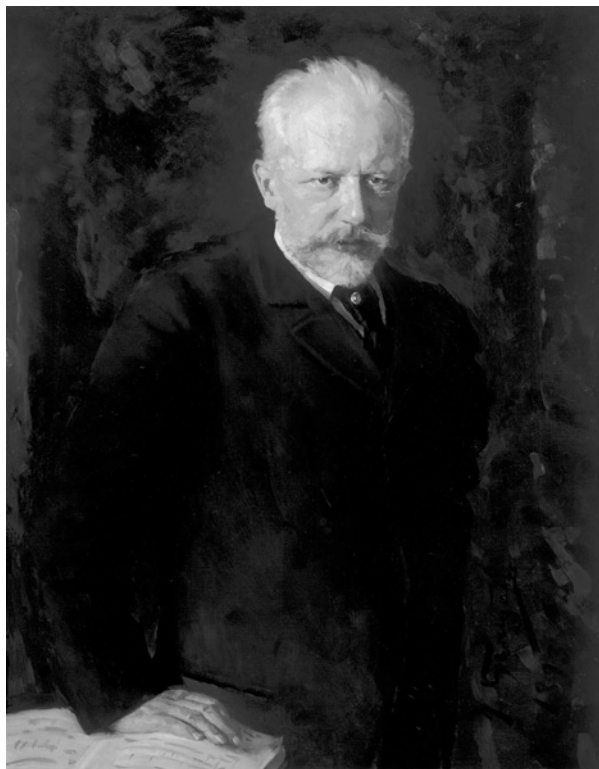
---

# Schicksalssinfonie

## Tschaikowski: Sinfonie Nr. 6 h-Moll »Pathétique«

Auch wenn Pjotr. I. Tschaikowski in seinen 28 Schaffensjahren von 1865 bis 1893 nie seine russischen Wurzeln verleugnet hat, waren ihm die rein nationalen Tendenzen zuwider, die von dem St. Petersburger »Mächtigen Häuflein« um Musorgski propagiert wurden. Tschaikowski zog es stattdessen in eine offenere Musikwelt, in der er deutsche, italienische und französische Einflüsse aufnehmen konnte. Mit erheblichen Auswirkungen auf die russische Musik. Tschaikowskis Oper »Eugen Onegin« setzt beispielsweise auf subtil einfühlsame Seelenschilderungen. Und seine Orchestermusik ist mehr von einer romantisch autonomen Sentimentalität geprägt und nicht – wie etwa bei Rimski-Korsakow – von beliebten, russischen Märchenstoffen. »Tschaikowski besaß eine große melodische Kraft, und diese bildete bei ihm den Schwerpunkt in jeder Sinfonie, in jeder Oper und in

jedem Ballett.«, so Igor Strawinski voller Bewunderung über seinen Landsmann. »Tatsache bleibt, dass er ein Schöpfer der Melodie war, und dies ist eine sehr seltene und kostbare Begabung.« Fast fünfzig Jahre alt musste Peter Tschaikowski werden, bis sein Leben endlich in ruhigeren und zufriedenen Bahnen verlaufen konnte. Zum ersten Mal war er von allen materiellen Sorgen befreit. Und als Dirigent und Komponist hatte er auf seinen Konzertreisen in die westlichen Musikmetropolen die langersehnten Erfolge gefeiert. Auf einer dieser Tourneen, im Dezember 1892, fasste Tschaikowski nun auch den Plan für seine Sechste Sinfonie, die zugleich seine berühmteste werden sollte. »Diesmal wird es eine Programm-Sinfonie sein«, verriet er dem späteren Widmungsträger, seinem Lieblingsneffen Bobyk. »Ihr Programm soll aber für jedermann stets



Peter Tschaikowski,  
Portrait 1906

ein Rätsel bleiben.« Mit einer weiteren Bemerkung aber gab Tschaikowski dann doch sein Geheimnis ein ganz wenig preis: »Dieses Programm ist durch und durch von meinem eigensten Sein erfüllt, dass ich unterwegs, in Gedanken komponierend, immer wieder bitterlich geweint habe.« Und tatsächlich: auch wenn der »Inhalt« der vier Sätze dieser Sinfonie weiterhin im Dunkeln liegt, so erzählt sie doch zumindest von großen Emotionen und heftigen Gefühlsentladungen.

Kein Wunder, dass Tschaikowski sofort vom Vorschlag seines Bruders Modest angetan war, diesem Werk nicht wie zuerst geplant den (wenig attraktiven) Titel »Programm-Sinfonie« zu geben, sondern sie »Pathétique« zu nennen.

Am 28. Oktober 1893 dirigierte der Komponist in St. Petersburg die Uraufführung. Kurz darauf, nur neun Tage später, verstarb Tschaikowski im Alter von 53 Jahren. Bis heute wird darüber spekuliert, ob er wirklich freiwillig aus dem Leben geschieden ist oder ob nicht doch eine Cholera-Vergiftung die Ursache war. Jedenfalls brachten viele diesen mysteriösen Tod sofort mit einer Anmerkung in Verbindung, die sich in einem Brief findet, den Tschaikowski nur drei Wochen vor der Uraufführung an einen Freund geschrieben hatte: »Mich

---

verwirrt ein wenig der Umstand, dass [...] besonders das Finale von einer Stimmung durchdrungen ist, die derjenigen eines Requiems nahekommt.« Hatte Tschaikowski mit seiner »Pathétique« vielleicht doch unbewusst seinen Schwanengesang komponiert? Immerhin ist das viersätziges Werk von heftigen Klage- und Seufzer-Gesten durchdrungen. Für den Eröffnungssatz griff Tschaikowski sogleich auf eine liturgische Melodie aus dem Totenoffizium der orthodoxen Kirche zurück. Das finale »Adagio lamentoso« mündet hingegen in purer Resignation. Zwischen diesen beiden Satzpolen mag Tschaikowski sich zwar noch einmal an glücklichere Zeiten erinnern haben – mit seligem Walzer-Flair (2. Satz) und einer scheinbar kaum zu bändigten Vitalität im 3. Satz. Doch das Happy End, es wird ausbleiben. Am Ende werden laut Tschaikowski nicht zuletzt die Trompetenfanfaren für jenes »Fatum« stehen, »das wie ein Damoklesschwert über den Menschen hängt.«

---

#### **PETER TSCHAIKOWSKI**

\* 7. Mai 1840 in Kamsko-Wotkinski Sawod (Russland)

† 6. November 1893 in Sankt Petersburg

### **Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«**

#### **ENTSTEHUNG**

beendet laut Eintrag im Autograph am 18. August 1893

#### **URAUFFÜHRUNG**

28. Oktober 1893 in Sankt Petersburg unter der Leitung des Komponisten

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

1909 auf der legendären USA-Tournee, Dirigent: Willy Olsen; 23. April 1920 in Dresden, Dirigent: Edwin Lindner

#### **ZULETZT**

8. Dezember 2019, Dirigent: Marek Janowski

#### **BESETZUNG**

3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotten, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

#### **DAUER**

ca. 50 Minuten

# UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

## MARIA IOUDENITCH – SONGBIRD

*Maria Ioudenitch, Kenny Broberg, Theresa Pilsl, Warner, 2022*

In ihrem Debütalbum bringt die Künstlerin nicht nur ihr Instrument zum Singen, Gesang steht auch im Zentrum von Songbird. Gemeinsam mit ihrem Pianisten hat sie Kammermusikwerke und passend arrangierte Klavierlieder zu einer spannenden und abwechslungsreichen Erzählung verwoben – zu einem Liederkreis ohne Worte.

## DMIITRI SCHOSTAKOWTSCH – VIOLINKONZERTE 1 & 2

*A. Ibragimova, State Academic Symphony O., V. Jurowski, HYP, 2020*

Die herausragende Solistin spielt 2 der bedeutendsten Gattungsbeiträge im Repertoire des 20. Jahrhunderts und wartet mit einer Besonderheit auf: Sie spielt den Beginn des Finales im 1. Konzert so wie ursprünglich vom Komponisten konzipiert – ohne Pause nach der expressiven Passacaglia. Mit vorbildlicher Klangbalance und Transparenz gestalten Orchester und Dirigent auf Augenhöhe mit.

## PETER TSCHAIKOWSKY – SINFONIE NR. 6

*Tonhalle-Orchester Zürich, Paavo Järvi, Alpha, 2023*

Die lange Aufführungstradition von Tschaikowskys Werken ist dieser Aufnahme merklich anzuhören. Järvis bemerkenswert frisch klingende Interpretation betont die Lyrik und die singende Linie der Musik, mit fließenden Tempi und ungezwungener, natürlicher Phrasierung – der perfekte Dreiklang zwischen, Komponist, Orchester und Dirigent.

---

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter [www.dc-musicshop.de](http://www.dc-musicshop.de) erhältlich.



# STANISLAV KOCHANOVSKY



Stanislav Kochanovsky studierte in seiner Heimatstadt St. Petersburg Chorleitung, Orgel sowie Opern- und Orchesterleitung. Heute gilt er als einer der vielversprechendsten jungen russischen Dirigenten. Er arbeitete u. a. mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, dem Orchestre de Paris sowie allen wichtigen russischen Orchestern. Zu seinen jüngsten Opernengagements zählen »Pique Dame«

und »Eugen Onegin« (Opernhaus Zürich), »Jolanthe« (Maggio Musicale Fiorentino), »Fürst Igor« (Niederländische Nationaloper Amsterdam) und »Boris Godunow« (Koreanische Nationaloper). Stanislav Kochanovsky setzt sich für zeitgenössische Komponisten ein und hat ein großes Interesse daran, selten aufgeführte Werke zu dirigieren. So leitete in den vergangenen Jahren u. a. Aufführungen von György Ligetis Requiem, Alexander Skrjamins »Acte préalable« in der Rekonstruktion von Alexander Nemtin, Kodálys »Psalmus Hungaricus« mit dem Belgischen Nationalorchester und Schostakowitschs unvollendete Oper »Der Spieler« in der St. Petersburger Kammeroper.

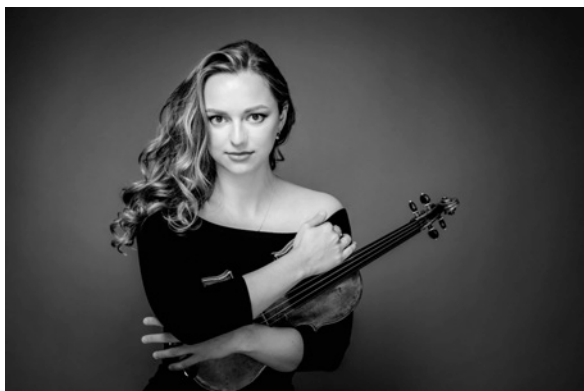


**VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE**

# MARIA IOUDENITCH

Die in Russland geborene Geigerin Maria Ioudenitch wanderte im Alter von zwei Jahren mit ihrer musikalischen Familie in die USA ein und wuchs in Kansas City auf. Sie studierte am Curtis Institute of Music und am New England Conservatory. Zurzeit nimmt Maria am Professional Studies Programm der Kronberg Academy teil und arbeitet mit Christian Tetzlaff zusammen.

2021 erhielt sie Erste Preise beim Internationalen Ysaÿe-Musikwettbewerb, beim Internationalen Tibor-Varga-Violinwettbewerb und beim Internationalen Joseph-Joachim-Wettbewerb. Ihr erstes Album bei Warner spannt einen Bogen von Schubert, Fanny Mendelssohn und Clara Schumann bis hin zu Medtner, Strauss und Boulanger. In den letzten Monaten gab sie ihr Debüt beim Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, beim MDR-Sinfonieorchester Leipzig, bei den Düsseldorfer Sinfonikern und den Münchner Sinfonikern.



Weitere Engagements führten sie zuletzt zur NDR Radiophilharmonie Hannover, zum Litauischen Kammerorchester und zur Utah Symphony, während ihre wachsende Liste von Dirigenten Namen wie Andrey Boreyko, Alpesh Chauhan, Kevin John Edusei, Stanislav Kochanovsky, Andrew Manze, Ruth Reinhardt und Hugh Wolff umfasst. Sie ist auch eine aktive Kammermusikerin und hat an Tourneen mit dem Ravinia Steans Music Institute und dem Marlboro Music Festival teilgenommen.



**VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE**

# DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE





Dresdner  
Philharmonie

# KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere  
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als  
auch noch lange danach hören unter

**[dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital](https://dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital)**

# DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

---

## 1. VIOLINEN

Heike Janicke KV  
Dalia Richter KV  
Julia Suslov-Wegelin  
Ute Kelemen KV  
Johannes Groth KV  
Juliane Kettschau KM  
Theresia Hänzsche  
Xianbo Wen  
Yeeun Choi  
Alexandru Manasi  
Mariko Nishikawa  
Hobin Yi  
Attila Keresztesi\*  
Maciej Strzelecki\*  
Jisu Kim\*\*  
Soyoung Park\*\*

---

## 2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM  
Rodrigo Reichel\*  
Adela Bratu  
Andreas Hoene KV  
Constanze Sandmann KV  
Susanne Herberg KM  
Christiane Liskowsky KM  
Teresa Novák  
Annalena Kott  
Pablo Aznarez Maeztu  
Minchang Jo  
Seoyoon Lee  
Aleksandra Varaksina  
Ipek Atila\*\*

---

## BRATSCHEN

Christina Biwank KV  
Hanno Felthaus KV  
Beate Müller KV  
Steffen Neumann KV  
Heiko Mürbe KV  
Andreas Kuhlmann KV  
Joanna Szumiel KM  
Sonsoles Jouve del Castillo  
Harald Hufnagel  
Ricarda Glöckler  
Floris Faber  
Torsten Franck\*

---

## VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam KV  
Ulf Prella KV  
Victor Meister KV  
Petra Willmann KV  
Rainer Promnitz KV  
Karl-Bernhard von Stumpff KV  
Daniel Thiele KV  
Alexander Will KM  
Dorothea Plans Casal  
Soobin An\*\*

---

## KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM  
Razvan Popescu  
Tobias Glöckler KV  
Thilo Ermold KV  
Matthias Bohrig KV  
Philipp Könen-Dose  
Gengpei Li  
Dante Valencia Ruz\*\*

---

## FLÖTEN

Kathrin Bätz  
Karin Hofmann KV  
Friederike Herfurth-Bätz

---

## OBOEN

Johannes Pfeiffer KV  
Jens Prasse KV  
Volker Hanemann\*

---

## KLARINETTEN

Daniel Hochstöger  
Sophie Pardatscher  
Klaus Jopp KV

---

## **FAGOTTE**

Daniel Báz **KM**  
Robert-Christian Schuster **KV**  
Philipp Hösli

---

## **HÖRNER**

Michael Schneider **KV**  
Prof. Friedrich Kettschau **KV**  
Rafael Oliveros Laguna  
Dietrich Schlät **KV**  
Carsten Gießmann **KV**

---

## **TROMPETEN**

Andreas Jainz **KV**  
Prof. Björn Kadenbach

---

## **POSAUNEN**

Stefan Langbein **KM**  
Dietmar Pester **KV**  
Lennart Ruth

---

## **TUBA**

Prof. Jörg Wachsmuth **KV**

---

## **PAUKE | SCHLAGWERK**

Oliver Mills **KV**  
Alexej Bröse  
Ricardo Paños Martinez

---

## **HARFE**

Nora Koch **KV**

---

## **CELESTA / KLAVIER**

Mirella Petrova\*

---

**SO 5. MAI 2024** | 11.00 Uhr

**KULTURPALAST**

KAMMERKONZERT

**AND I KNEW'T WAS THE WIND**

Werke für Flöte, Harfe und Viola

Dubois: Terzettino in E

Jolivet: Petite Suite

Moreno-Buenida: >Suite Popular Española<

Takemitsu: >And I Knew't Was The Wind<

Debussy: Sonate

**Nora Koch** | Harfe

**Claudia Rose** | Flöte

**Christina Biwank** | Viola

---

**SA 11. MAI 2024** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

SINFONIEKONZERT

**GAUTIER CAPUÇON**

Ives: >Central Park in The Dark<

Auerbach **COMPOSER IN RESIDENCE:**

>Diary of a Madman< Konzert für Violoncello  
und Orchester

Bartók: Konzert für Orchester

**Gautier Capuçon** | Violoncello

**ARTIST IN RESIDENCE**

**Lionel Bringuier** | Dirigent

**Dresdner Philharmonie**

---

**FR 17. MAI 2024** | 20.00 Uhr

**FRAUENKIRCHE**

SINFONIEKONZERT

**DIE STIMME DER LIEBE**

Schreker: Intermezzo für Streichorchester

Vasks: >Vox amoris< Fantasie für Violine und  
Streichorchester

Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur

**Katharina Wincor** | Dirigentin

**Wolfgang Hentrich** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

---

**DO 6. JUN 2024** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

SINFONIEKONZERT

**PATRICIA KOPATCHINSKAJA I**

Strawinski: Konzert in Es für Kammerorchester

>Dumbarton Oaks<

Violinkonzert in D

Prokofjew: Sonate C-Dur für zwei Violinen

Violinkonzert Nr. 2 g-Moll

**Jonathan Stockhammer** | Dirigent

**Patricia Kopatchinskaja** | Violine und Moderation

**Charlotte Thiele** | Violine (Prokofjew Sonate)

**Dresdner Philharmonie**

---

**FR 7. JUN 2024** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

SINFONIEKONZERT

**PATRICIA KOPATCHINSKAJA II**

Mendelssohn Bartholdy: >Die Hebriden<

Konzertouvertüre

Schönberg: Violinkonzert

Bach/Webern: Ricercar a 6 aus

>Das musikalische Opfer<

Berg: Violinkonzert >Dem Andenken eines Engels<

**Jonathan Stockhammer** | Dirigent

**Patricia Kopatchinskaja** | Violine und Moderation

**Dresdner Philharmonie**

---

**SA 8. JUN 2024** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

SINFONIEKONZERT

**PATRICIA KOPATCHINSKAJA III**

Debussy: >Gigues< aus >Images<

Karl Amadeus Hartmann: >Concerto funebre<  
für Violine und Streichorchester

Bartók: Violinkonzert Nr. 2

**Jonathan Stockhammer** | Dirigent

**Patricia Kopatchinskaja** | Violine und Moderation

**Dresdner Philharmonie**

---

## IMPRESSUM

---

### HERAUSGEBER

Intendanz  
der Dresdner Philharmonie  
Schloßstraße 2, 01067 Dresden  
T +49 351 4866-282  
**dresdnerphilharmonie.de**

---

### BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:  
S. 3, 6, 9  
Marco Borggreve: S.12  
Andrej Grilc: S. 13  
Björn Kadenbach: S. 14

---

### INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

---

### TEXT

Guido Fischer

*Der Text ist ein Original-  
beitrag für dieses Heft;  
Abdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Autors.*

---

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der  
Zentralbibliothek (2. OG) hält  
zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in  
einem speziellen Regal am  
Durchgang zum Lesesaal  
Partituren, Bücher und CDs  
bereit.

---

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

---

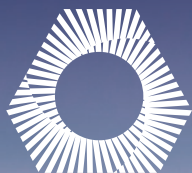
### REDAKTION

Adelheid Schloemann

SACHSEN



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der  
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird  
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des  
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner  
Philharmonie



SA 29. JUN 2024 | 21.00 Uhr und SO 30. JUN 2024 | 21.00 Uhr  
KÖNIGSUFER, DRESDEN

# LEGENDS

Klassiker der Filmmusik von Star Wars bis Harry Potter  
live mit großem Orchester und Multimedia-Show

**BEI DEN FILMNÄCHTEN AM ELBUFER!**

**John Williams:** Star Wars, Jurassic Park, Harry Potter  
**Nino Rota:** Der Pate  
**James Horner:** Titanic  
**Hans Zimmer, Elton John & Tim Rice:** König der Löwen  
**Danny Elfman:** Spiderman  
**Alan Menken & Tim Rice:** Aladdin  
**Klaus Badelt:** Fluch der Karibik  
und weitere

**BENJAMIN POPE** | Dirigent  
**MALTE ARKONA** | Moderator  
**P.NET GMBH** | Showdesign  
**DRESDNER PHILHARMONIE**

SA 29. JUN 2024 | 17 UHR

**Kids'  
Night**

Tickets jetzt sichern unter  
[dresdnerphilharmonie.de](https://dresdnerphilharmonie.de)

---

## TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden  
T +49 351 4 866 866  
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr  
[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)  
[kulturpalast-dresden.de](http://kulturpalast-dresden.de)

---

Orchester der  
Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdner Philharmonie

KULTURPALAST  
DRESDEN